Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 30 — 1917 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 28. Juli

Bergfrieden.

Stille überall. Nur ab und zu
Stört ein Glockenton die tiefe Ruh'.

Aus der Küherhütte steigt der Rauch
Wie ein Bändchen, fertig zum Gebrauch.

Langsam treibt's der Wind zum Felsen-
[rand;
Leicht zerflattert dort das blaue Band.

Rings um mich dehnt sich die Weide
[grün.
Rote Alpenrosen seh' ich blüh'n.

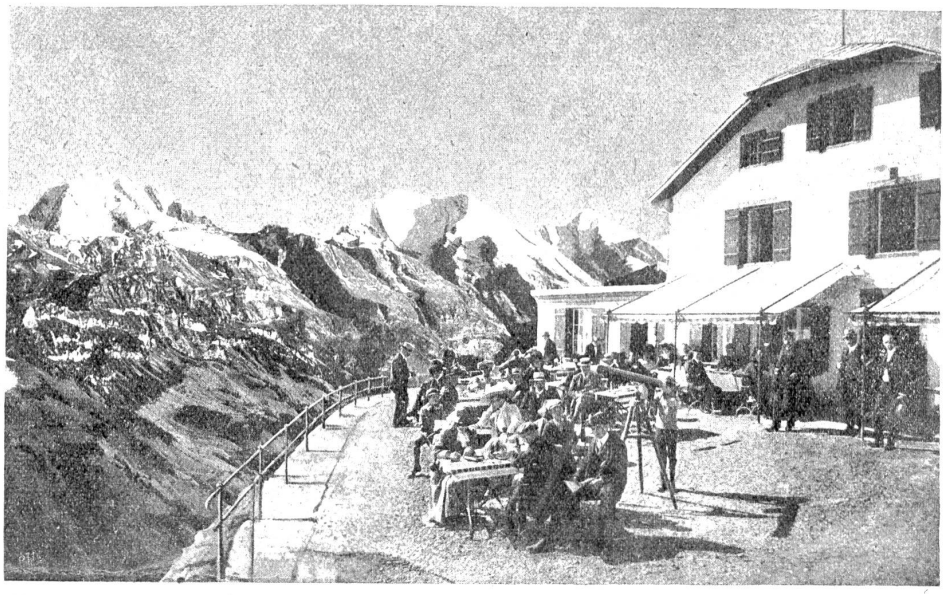
Lustig schaukeln sie im warmen Wind,
Daß wie Fähnchen sie zu sehen sind.

Weiter drüben steigen Felsen grau
Ueberm dunkeln Wald ins reine Blau.

Tausend Gipfel recken rings im Kreis
Ihre Häupter auf in Schnee und Eis.

Und vor meinen Blicken dehnt sich weit
Die sonnenselige Herrlichkeit.

Jakob Howald.



Auf der Terrasse des Riesen-Hotels.

Der Riesen bekam an den letzten Sonntagen Massenbesuch. Alt und Jung benutzte die schönen Julisonntage, um dem Gipfel der majestätischen Bergpyramide mit seinem wunderbaren Panorama einen Besuch zu machen. Durch die Riesenbahn ist den Stadtbernern und noch weiter Wohnenden die Möglichkeit gegeben, in einem Tag diesen schönsten aller Voralpengipfel zu besuchen und abends wieder heimzureisen.

Von der Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz sind der Bundeskanzlei Initiativbogen für eine direkte Bundessteuer abgegeben worden. Im ganzen sind 108,064 Unterschriften eingelangt, zu denen Bern 21,603 beigesteuert hat. Das Volksbegehren hat in der Hauptsache folgenden Wortlaut: Die Bundesverfassung wird durch einen Artikel 1bis ergänzt. Der Bund erhebt jährlich eine direkte progressive Steuer auf Vermögen und Einkommen natürlicher Personen. Steuerfrei sind Reinvermögen unter Fr. 20,000.—, sowie Einkommen, einschließlich des Vermögensertrages, unter Fr. 5000.—. Der Nachlaß der Bundessteuerpflichtigen unterliegt der amtlichen Inventarisation. Der Bund erhebt ferner eine direkte Steuer von juristischen Personen, unter denen alle Anstalten, die öffentlichen, Kultus-, Unterrichts- und wohltätigen Zwecken dienen, steuerfrei sein sollen.

Die eidgenössische Zentralstelle für Butterversorgung gibt bekannt, daß den städtischen Molkereien auf Gesuch hin die Bewilligung erteilt werden kann, eine sog. Marktmilch mit weniger als 2,5 % Fettgehalt zum Verkauf zu bringen. Die Frage wird nun geprüft, ob für die Erwachsenen überhaupt nicht diese Marktner ist der Betrieb der Fettkäserei fortan nur so gestattet, daß auf 100 kg verkäster Milch noch 1 kg Butter nebenbei gewonnen werden muß. — Von der allgemeinen Einführung der sog. Marktmilch verspricht man sich eine Mehrerzeugung von jährlich etwa 6 Millionen kg Butter, d. h. nur etwa 1,5 kg pro Kopf und Jahr mehr.

Die Banken, bei denen die 100 Millionen des 7. eidgenössischen Mobilisationsanleihens gezeichnet worden sind, haben diesen Betrag schon vollständig einbezahlt. Die Vermutung, daß immer noch große Summen im Lande sind, und daß die Einzahlung des Anleihens auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen werde, hat sich somit vollständig bewahrheitet.

Infolge der ständigen Steigerung der Lebensmittelpreise hatte sich die schweizerische Regierung gezwungen gesehen, der deutschen, englischen und französischen Regierung eine Erhöhung des Pensionspreises um Fr. 1.— pro Kopf und Tag vorzuschlagen. Die deutsche Regierung hat diesem Vorschlag bereits am 1. Juli zugestimmt und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1917 ab. Sie zahlt nunmehr für jeden internierten den Kindern überlassen werden soll. Ferdeutschen Offizier Fr. 7.— pro Tag und für jeden Soldaten Fr. 5.— pro Kopf und Tag. Die Antworten der französischen und englischen Regierungen stehen noch aus.

Das mit Deutschland abgeschlossene Wirtschaftsabkommen geht am 31. Juli nächsthin zu Ende. Im Bundeshaus haben bereits Verhandlungen über die Grundlagen eines neuen Vertrages stattgefunden. Neben den Bundesräten Schultheß und Calonder hat der Bundesrat folgende Herren bezeichnet, die an den Verhandlungen teilzunehmen haben: Frey Alfred, Nationalrat; Dr. Käppeli, Chef der Abteilung für Landwirtschaft; Prof. Dr. Laur; Mosimann, Nationalrat; Schmidheiny, Nationalrat. Als Vertreter bei den am Montag den 23. Juli in Paris beginnenden wirtschaftlichen Unterhandlungen mit Frankreich wurden bezeichnet: Cailler, Nationalrat; Grobet-Roussy, Generaldirektor der S. S. S.; Prof. Dr. Laur; ferner als Spezialexperte Heer, Seidenfabrikant.

Die Kosten der Mobilisation unserer Armee betrugen im Jahr 1914 = 109 Millionen, 1915 = 183 Millionen, 1916 = 206 Millionen, und in den sechs ersten Monaten des Jahres 1917 wurden 136 Millionen verausgabt. Das gab auf

Ende Juni dieses Jahres eine Gesamtausgabe von 634 Millionen Franken. In der letzten Bundesversammlung hat Herr Bundesrat Motta die budgetmäßigen Mobilisationskosten auf Ende August auf 700 Millionen angegeben. Wenn die Kosten im gleichen Tempo steigen wie bisher, wird in etwas mehr als einem Jahr die Milliarde erreicht sein.

Wie die eidgenössische Oberpost mitteilen läßt, ist der Poststückverkehr zwischen der Schweiz und der Türkei wieder zuläßig, ebenso der Postanweisungsverkehr mit Griechenland, ausgenommen mit den Orten Cavalla, Demir-Hissar, Drama und Serres.

Der zurzeit in Genf weilende schweizerische Gesandte in Rußland, Herr Minister Odier, ist schwer erkrankt und zwar infolge Genusses verdorbener Krebse, die ihm auf der Reise nach der Schweiz serviert worden seien.

Im Verkehr auf den Bahnhöfen der Schweizerstädte nimmt Zürich im Jahre 1916 mit 4,248,297 abgereisten Personen die erste und Bern mit 1,965,975 Personen die zweite Stelle ein. Ihnen folgen die Bahnhöfe Lausanne, Winterthur, dann erst Basel und Genf, die sonst in Friedenszeiten den größten Personenverkehr aufwiesen.

Neue reduzierte Fahrpläne sind in Aussicht. Die beständig steigende Kohlennot haben die S. B. B. veranlaßt, mit den schweizerischen Privatbahnen in Verbindung zu treten, daß auch sie ihre Fahrpläne ganz wesentlich reduzieren. Die neuen Pläne sind bereits ausgearbeitet und bereinigt und haben das Resultat zu Tage gefördert, daß durch die reduzierte Lokomotivkilometerzahl pro Monat rund 3700 Tonnen erspart werden können. Sie treten jedoch erst in Kraft, wenn die Not am größten ist — d. h. wenn die Aussicht besteht, daß der Bahnbetrieb überhaupt eingestellt werden muß.

† Albert Furrer,
gewesener Schlossermeister in Bern.

Der unerbittliche Tod hat es in letzter Zeit ganz besonders auf die Gilde der bernischen Schlossermeister abgesehen. Kaum sind die Lücken der Flörke, Gaffner, Dick, Hofer, Külling und Emil Kißling verwischt, kommt schon der noch jüngere Joh.-Albert Furrer an die Reihe, der nach kurzem Krankenlager im Lindenhofspital unerwartet schnell in der Nacht vom 11./12. Juli gestorben ist.

Am 29. Dezember 1864 in Bern geboren, hat er mit gutem Erfolg die hiesigen Stadtschulen durchlaufen und bei seinem Vater an der Brunngasse den Schlosserberuf erlernt. Dann zog es ihn hinaus, um auf der Wanderschaft auch fremdes Land und Leute kennen zu lernen. Während eines längeren Aufenthaltes in Frankreich arbeitete er fleißig an seiner weitern Ausbildung. Mit reichlichen Kenntnissen versehen kehrte er wieder ins väterliche Geschäft zurück, welches er, nachdem ihm bereits die Führung obgelegen, bald auf eigene Rechnung übernahm und solches zu schönster Blüte brachte. — Im November

† Albert Furrer.

1896 gründete er seinen eigenen Hausstand, indem er sich mit Fräulein Flora Müller verheiratete, die ihm nicht nur eine liebe Gefährtin, sondern auch eine kräftige Stütze ward. Die Gattin empfindet den Verlust um so schwerer, als ihr eigene Kinder leider fehlen.

Die Wichtigkeit der gewerblichen Organisation erkennend, schloß sich Furrer als junger Meister dem stadtbernischen Schlossermeisterverbande an, dessen eigene Unfallkasse er s. Zt. mitgründen half, desgleichen später diejenige des schweizerischer Zentralverbandes. Bei der letztern bekleidete er in letzter Zeit die Charge eines Mitgliedes des Vorstandes und des leitenden Ausschusses. Als tüchtiger und gewissenhafter Berufsmann war er allgemein geschätzt und geachtet. Auch bei Kollegen und in Kreisen des Männerchors, wo er nach des Tages Mühe und Arbeit gerne ein gemütliches Stündchen verbrachte, war er stets bestens willkommen. Mit Furrer ist ein gutherziger Mensch dahingegangen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. T.

Vergangenen Sonntag fand bei zahlreicher Beteiligung und begünstigt vom schönsten Wetter der oberländische Schwingertag in Oberhofen statt. Im ersten Rang steht Werner Lanz von Bern, Mitglied des Bürgerturnvereins, im zweiten Rudolf Kunz von Monisberg, im 3. von Känel, Reichenbach, im 4. Gottfried Blaser von Schwarzenegg und im 5. Robert Roth von Bern, 6. Hans Kropf in Steffisburg, H. Matzinger in Bern und H. Rudin in Bern.

Der bernische Regierungsrat hat einem Herrn G. Weinmann in Zürich die Bewilligung für Schürfungen nach Steinkohlen im Gebiete der Gemeinde Oberwil i. S. und für Schürfungen nach Braunkohlen im Gebiete der Gemeinde Gondiswil erteilt.

Der oberländische Verkehrsverein hatte gemeinsam mit dem Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee vor einiger Zeit eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, dahingehend, die Zahl der Internierten möchten vermehrt oder die Abgänge der Rapatrierungen aufgefüllt werden. Die bernische Regierung hat nun die Eingabe, gleich den Kantonen Luzern und der Urschweiz mit Glarus und Zug in ihren wesentlichen Punkten unterstützt.

Die Spar- und Leihkasse Münsingen kann pro 1916 eine Dividende von 6 % auszahlen und Fr. 1400 zu wohltätigen Zwecken vergaben.

Um das Bezirkskrankenhaus in Langnau für den Winter mit Eiern zu versorgen, wurde im Amte Signau eine freiwillige Eiersammlung veranstaltet, die die hohe Zahl von rund 11,000 Stück Eiern ergab. Dieses schöne Ergebnis ehrt den Opfersinn unserer Bevölkerung.

Auf dem Thunermarkt vom 21. Juli abhin sollen noch alte Kartoffeln in größeren Quantitäten zum Verkauf ausgeboten worden sein, ohne daß sie den gewünschten Absatz gefunden hätten. Das Mitleid mit den Bauern, die die überwinterten Kartoffeln wieder heimführen durften, hatte an einem kleinen Orte Platz, schreibt dazu das Oberländer Volksblatt mit Recht. Ueber die Güte, den Wert und die Wirksamkeit der Kartoffelbestandaufnahme, sowie über den Patriotismus gewisser Bauern macht sich das Publikum seine eigenen Gedanken.

In Rahnflüh starb, nach kurzer Krankheit, im Alter von 71 Jahren, Herr Gutsbesitzer Fritz Neuenschwander, eine weitherum bekannte und beliebte Persönlichkeit, die sich um die Gemeinde Rahnflüh große Verdienste erworben hat.

Für den Bewachungsdienst in Thun sind für die Zeit vom 3. August bis 1. September folgende Landsturmtruppen aufgeboten werden: Landsturm-Infanterie-Kompagnien III/30 und III/37; vom 31. August bis 29. September die Landsturm-Infanterie-Kompagnien III/29 und I/38; vom 28. September bis 27. Oktober die Landsturm-Infanterie-Kompagnien II/32 und IV/32.

Die anläßlich des großen Gewitters im Juni abhin weggeschwemmte gedeckte, 80 Meter lange hölzerne Hoflandern-Brücke an der Zollhaus-Schwefelbergstraße, ist durch eine neue, provisorische, von einer Sappeur-Kompagnie aus Rundholz erbaute ersetzt worden. Die Brücke ist fahrbar und der Verkehr mit der Gegend Sangernboden-Schwefelberg wieder hergestellt.

Auf dem Bahnhof Kerzers wurden letzte Woche täglich gegen 100,000 kg Frühkartoffeln nach verschiedenen schweizerischen Bestimmungsorten verladen. Die

Ernte des Landes ist ausgezeichnet, und die Preise bewegen sich zwischen 25 und 26 Franken per 100 Kilo.

In der Buchsizeitung protestiert mit Recht einer, daß von der Berner Landsturm-Kavallerie-Kompagnie 7 14 Mann nach Zürich abkommandiert worden seien, um in der dortigen Offiziersaspirantenschule den jungen Herren Aspiranten als „Putz" zu dienen. Eine solche Unverschämtheit gegen altgediente Soldaten wird doch wohl kaum vorgekommen sein; diese Meldung muß doch wohl ein Irrtum sein.

In Biel ist das Personal der Uhrenfabriken Omega, la Champagne und Breguet in den Ausstand getreten, weil sein Verlangen auf Einführung der englischen Arbeitszeit und Lohnerhöhung nicht erfüllt wurde. Man erwartet die Ausdehnung des Streikes auch auf andere Uhrenzentren, da sich sowohl Arbeiter als Fabrikanten solidarisch erklären.

Ein schweres Bergunglück hat sich zu Ende letzter Woche am Wetterhorn ereignet. Vier junge, des Bergsports geübte Männer aus Basel, die Herren Hans Wagner, geb. 1889, Bureaugehilfe beim Kreiskommando und Sohn einer Witwe, Ernst Frank und Wilhelm Frank, beides Postcommis und Söhne des Buchdruckereibesitzers Franz Frank-Haas in Basel und Karl Hindenlang, Postcommis, Sohn der Witwe Marie Hindenlang, stiegen ohne Führer vom Gipfel des Wetterhorns ab und zwar über eine lange Reihe, vereister Stufen. Zwei von ihnen glitten aus und rissen die andern in eine grausige Tiefe von etwa 700 Meter hinunter. Jedenfalls waren alle vier sofort tot. Der alte Führer Almer, der mit einem zweiten Führer einen Holländer-Herrn begleitete, war Augenzeuge des Unglückes und brachte den ersten Bericht nach Rosenlaui. Dreißig Führer gingen andern Tags ab, um die Leichen zu bergen, die sie nach vielen Mühen am Freitag nach Grindelwald brachten und in die Leichenhalle des Friedhofes betteten. Dabei wurde noch einer der Führer durch Steinschlag am Kopfe verletzt.

Vergangenen Dienstag ereignete sich in Tavannes ein schwerer Unglücksfall. Das Automobil der Herren Dr. Geerling, Arzt in Reconvilier, und Dr. Beyeler von Malleray stieß mit einem Kraftwagen der Linie Tramelan-Tavannes zusammen. Die beiden Herren mußten schwer verletzt dem Spital Münster übergeben werden. Das Auto ist vollständig zertrümmert.

† Aloys Sträßle,

gewesener Konditor an der Spitalgasse.

Am 6. Juli letzthin ist Vater Sträßle, ein stadtbekannter Mann, aber doch ein stiller Bürger, das Zeitliche segnend, für immer von uns geschieden. Einer alt eingesessenen Familie entstammend, sein Vater war der Besitzer der alten „Krone" an der Gerechtigkeitsgasse, hat er die Schulen der Stadt besucht und seine Jugend in ihren Mauern, auf den Gassen und Plätzen der alten Stadt, im Lernen und Arbeiten und munterem

† Aloys Sträßle.

Spiel verbracht. Der Schule entwachsen, erlernte er den Konditorenberuf, griff zum Wanderstock und sah sich in der Welt um. Später betrieb er viele Jahrzehnte lang das heute von seinem Sohne weitergeführte und im besten Rufe stehende Konditoreigeschäft an der Spitalgasse. Ein ehrlicher und gerader Biedersinn war ihm eigen, den Treue in allen Dingen, Furchtlosigkeit gegenüber seinen Ueberzeugungen und ein goldener Humor bei allezeit lebhaftem, frohem Wesen kennzeichneten. Dazu war er gegen Hülfsbedürftige von großer Freigebigkeit und den Verhältnissen des Arbeiterstandes brachte er stetsfort das wärmste Interesse entgegen. Durch seinen Tod erleidet namentlich auch die römisch-katholische Kirchgemeinde unserer Stadt einen herben und empfindlichen Verlust.

Herr Max von Wattenwyl, in Bern, wurde an der philosophischen Fakultät der Universität Bern zum Doktor der Philosophie promoviert. Seine Dissertation behandelte das Thema: „B. A. Dunker 1746-1847".

Der 16jährige Ernst Berger, der seit einiger Zeit im Ganterischgebiet in den Ferien weilende Schüler der Lehrwerkstätte Bern, wurde vergangenen Sonntag von der vom Vater ausgesandten Hülfsgruppe am Fuße der Nünenen nur noch als Leiche aufgefunden.

Der bernische Kantonschemiker hat letztes Jahr von 17 untersuchten Bierproben nicht weniger als 8 Sorten beanstanden müssen. Während alle einheimischen Biere den gesetzlichen Anforderungen entsprachen, ergab die Untersuchung der ausländischen Biere, z. B. des Fürstenbergbiers einen zu geringen Gehalt an Stammwürze: 7,6 bis 7,9 % statt 10 %. — Ein Drusenbranntwein erwies sich als zinkhaltig und gesundheitschädigend. Auch eine Probe von auf dem Markte gekaufter Aepfelschnitze wurde als zinkhaltig gefunden, die derart war, daß der Genuß der Schnitze Unterleibsschmerzen verursachte.

Eine Wandergruppe der Blindenanstalt Köniz war dieser Tage ganz unerwartet der Gast des Prinzgemahls von Holland auf der Gemmi. Die Holländer begegneten den Blinden unterwegs, unterhielten sich einige Zeit unerkannt mit ihnen und gingen dann voraus. Als die blinden Kinder oben auf der Paßhöhe ankamen, erwartete sie dort eine Erfrischung und die Leiterin der Könizer wurde ins Hotel an den Mittagstisch geladen.

Die Bevölkerung der Stadt muß vor einem Schuhdieb gewarnt werden, der sich bemerkbar macht. Er schleicht sich in der Regel in unverschlossene Wohnungen ein; bereits sind eine große Zahl Diebstähle von Herren- und Damenschuhen der Polizei gemeldet worden.

Am 22. Juli abhin konnte Herr Prof. Dr. Forster in Bern sein hundertstes Semester an unserer Hochschule und zugleich seinen 74. Geburtstag feiern. Die Studenten ehrten den Jubilar mit Blumen und die philosophische Fakultät durch Ueberreichung des Doktordiploms honoris causa.

Herr Rudolf Jung, der Heldentenor des Stadttheaters in Bern, ist für die nächste Wintersaison verpflichtet worden. Zugleich übernimmt er 36 Gastspiele am Zürcher Stadttheater.

Das Berner Tagblatt weiß zu melden, daß Herr Oberst i. G. Feldmann letzte Woche in Tramelan bald das Opfer eines jedenfalls unvorsichtigen Schützen geworden sei. Er saß zwischen 10 und 11 Uhr in seinem Hotelzimmer, als von draußen ein Flobertschuß fiel und ihm die Kugel haarscharf am Kopfe vorbeiflog. Es soll sich um Zivilisten handeln. Die Untersuchung über die Angelegenheit ist eingeleitet.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli wurde in ein Parterre-Zimmer an der Optingerstraße eingebrochen und Kleider und sonstige Gegenstände im Werte von über 2000 Franken gestohlen.

Herr Fritz Rothen, Redaktor bei der Schweiz. Depeschenagentur in Bern, hat auf Grund seiner Dissertation: „Die bernische Presse und die Staatsumwälzung von 1830/31" und nach bestandenem Examen an der philosophischen Fakultät summa cum laude zum Doktor der Philosophie promoviert. Wir gratulieren!

Der XX. Zuchtstiermarkt in Bern-Ostermundigen findet vom 29. bis 31. August statt. Ueber 1700 Anmeldungen sind eingelangt.

Prof. Dr. Eugen Huber, der Schöpfer des schweizerischen Zivilgesetzbuches, blickt mit Abschluß des soeben zu Ende geführten Sommersemesters auf eine 25jährige Tätigkeit an der Juristischen Fakultät der Universität Bern zurück. Schon 1874, als Privatdocent habilitiert, lehrte er später in Basel und Halle und kehrte 1892 endgültig nach Bern zurück, seither ist er ununterbrochen an unserer juristischen Fakultät tätig. Wir gratulieren dem beliebten und geschätzten Rechtslehrer zu seinem Jubiläum und versichern ihn auch unsererseits der wärmsten Sympathie.

Ein Soldat, der gegenwärtig in Bern dienstuendem Wachtkompagnie, stürzte letzten Dienstag nachmittag beim Turnen im Bubenseeli so unglücklich vom Reck, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Die Verletzung soll sehr schwer sein.

Letzte Woche hat sich ein jüngerer Mann über die Kirchenfeldbrücke in die Aare gestürzt. Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß der Lebensmüde mit dem in unserer Stadt ansäßigen brasilianischen Staatsangehörigen Walter Wolfram Köhler, geb. 1895, identisch sein muß.

Am Neuenburger Kantonal-Turntag haben folgende Mitglieder des Turnvereins Länggasse den Kranz erworben: Arthur Rufener, Walter Maurer, Max Schneider und Ernst Meyer. Am gleichen Tage errang der Nationalturner Hans Zumbach am Schaffhauser Kantonalturnfest den 5. Kranz.

Der Turist W. Schädelin aus Bern hat mit dem Führer Josef Knubel aus St-Niklaus letzte Woche die Erstbesteigung des Weißhorns ausgeführt.

Ein Gauner hat letzte Woche in Bern verschiedene Diebereien begangen. Er ging in die Geschäfte, machte Einkäufe und legte zur Bezahlung eine 50er, oder 20er Note auf den Ladentisch. Durch allerlei verspätete Wünsche nach diesem und jenem Artikel brachte er dann die bedienende Person in Verwirrung und steckte alsdann die Note mit dem auf den Ladentisch gelegten Herausgeld in den Sack. Auf diese Weise gelang es ihm, verschiedene Geschäfte zu betrügen, bevor er verhaftet werden konnte.

Der Vertragsentwurf in der Eingemeindungsangelegenheit Bern-Bümpliz ist seit Wochen fertiggestellt und es haben schon mehrere Sitzungen der bestellten Kommissionen stattgefunden. Die Eingemeindung ist definitiv auf den 1. Januar 1919 vorgesehen. Im Entwurf ist die Uebergangsperiode statt auf sechs, auf zehn Jahre festgelegt, d. h. zehn Jahre lang nach der Eingemeindung sind die Steuerverhältnisse und die Besoldungen der Lehrer ꝛc. von Bern verschieden. Das ist etwas lang und kann zu Unzukömmlichkeiten führen.

Krieg und Frieden.

Die Lage an der russischen Front wird blitzartig klar durch die Maximalistenrevolte in Petersburg, durch die überraschende deutsche Offensive und ihre ersten Folgen. Als vor Wochen die Maximalisten in Petersburg erklärten, nur der sofortige Friedensschluß könne die Revolution retten, da begann die Hetze der Liberalen und Rechtssozialisten gegen die Friedensfreunde, die nie einen separaten, sondern einen allgemeinen Frieden erstrebten. Man bezeichnete sie als Agenten Deutschlands. Nach den Ausführungen des deutschen Reichstagsmitgliedes Haase pflog wirklich der deutsche Generalstab Unterhandlungen mit den Führern der russischen Einzelarmeen, die rein auf einen zeitweiligen Waffenstillstand hin ausliefen. Kerenski verlas mehrere darauf bezügliche Radiotelegramme der deutschen Führer vor den versammelten Soldatenräten und erreichte so jene begeisterten Ablehnungen von Sonderverhandlungen und die Offensivbeschlüsse. Die Maximalisten beschlossen darauf den Sturz der Regierung und die Erzwingung sofortiger Verhandlungen. Da brach die Offensive Kerenskis in Galizien los. Die Presse berichtete von einem Jubel in Rußland. Allein genau in dem Augenblicke, da die österreichische Rückbewegung hinter der Lomnica zum Stehen kam, brach die Bewegung in Petersburg los. Die Regierungsarmee, verstärkt durch die herbeigerufenen Kosakenregimenter, blieb siegreich. Haftbefehle gegen die Maximalistenführer Lenin, Zinowiew und die Rednerin Angelika Balabanow ergingen. Kerenski, vom Arbeiter- und Soldatenrat gedrängt, handelte äußerst energisch. Die Mehrheit des Rates verlangte den Rücktritt der liberalen Minister. Fürst Lwow ging sofort, die andern folgten. Es geschah die Heimschickung des Dumarumpfes und der letzte Schritt zur Diktatur Kerenskis: die Uebernahme der absoluten Gewalt durch das provisorische Ministerium. Das Vaterland und die Revolution werden in Gefahr erklärt; denn mittlerweile ist die deutsche Offensive losgebrochen. Vergeblich bemühen sich die Communiqués des deutschen Generalstabes, die feindliche Desorganisation möglichst wenig zu betonen, um dadurch einen größeren Waffenerfolg wahrscheinlich zu machen. Das russische Bülletin gibt in schonungsloser Offenheit zu, daß die einzelnen Truppenteile meutern, Generäle umbringen, erhaltene Befehle stundenlang diskutieren, eigenmächtige Rückzüge unternehmen, alles Handlungen, die eine völlig entwurzelte Armee begeht. Die Schuld wird deutscher Agenten und maximalistischer Propaganda in die Schuhe geschoben. Die Rache der jetzigen Gewalthaber macht sich in einer Blutherrschaft Luft. Die verhafteten Maximalisten färben mit ihrem Blute den Sand. Die Kosakenherrschaft triumphiert wie zur Zarenzeit. Ein in der höchsten Not verfaßtes Manifest verkündet die schärfsten Maßnahmen gegen die Meutereien. Ueberschaut man die militärischen Erfolge der Deutschen, so kann man sie denen des Dunajecdurchbruches vergleichen. Nachdem die Armee Kornilow bis auf die Linie Halicz-Kalusz vorgestoßen war, wurde sie festgehalten und in zähe Gefechte verstrickt. Dann, plötzlich, erfolgte der Stoß gegen die rechte Flanke der Offensivgruppe, mit der Richtung Tarnopol-Trembowla. In dreitägigem Vorsturm wurde der Sereth erreicht, Tarnopol genommen, die fliehenden Kolonnen nach Süden in den Rücken der vorgestoßenen Offensivgruppe geworfen, diese dadurch entwurzelt und bis auf die Karpathenhöhen zur Rückbewegung veranlaßt. Ganze Divisionen ergaben sich, wenn man den Wolffkommentaren Glauben schenken will.

Der Anfang der Offensive war ein gutes Stimmungsmittel für den neuen Kanzler, der in seiner Antrittsrede auf die vieldeutigste Weise die Sprüche seines Vorgängers wiederholte. Er entließ den Reichstag mit der Versicherung, daß er der Friedensresolution des großen Erzberger-Scheidemannschen Blockes zustimme, natürlich mit der Klausel: „So wie er die Resolution verstehe". Und nun versucht der deutsche Generalstab noch einmal mit den Waffen zu Lande, einen Erfolg gegen die zermürbte Russenarmee zu erringen. Denn der Unterseekrieg erwies sich allmählich als vage Hoffnung. Keiner der amerikanischen Truppentransporte ist bisher mit Erfolg angegriffen worden. Die Zahlen der versenkten Schiffe sind so täuschend wie möglich publiziert, indem die Vergleichsziffern der Gesamttonnage und der neugebauten Einheiten verschwiegen oder in der tendenziösesten Auswahl geboten werden. Es könnte aber selbstverständlich auf die Engländer auch zu Land ein größerer Druck ausgeübt werden, wenn der Angriff im Osten ungeahnte militärische und moralische Erfolge brächte. Diese zu vermindern, haben die Engländer an der ganzen flandrischen Front Artilleriekämpfe von nie erreichter Heftigkeit eingeleitet. Dem Generalsturm kamen deutsche Vorstöße am Chemin des Dames zuvor. Die Casemattestellung ging zweimal von Hand zu Hand. Die deutschen Erfolge hielten sich nicht. Die Vorgänge in Rußland sind unberechenbar. Von dem Zustande der Revolutionsarmee hangen Jahre ab. A. F.

Der neue deutsche Reichskanzler
Dr. Georg Michaelis.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher, Spitalackerstr. 28, Bern.